Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

30.7.1899 (No. 207)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 207. **1899.**

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Die wirthschaftliche Lage Italiens.

* Eine ganze Reihe von Erscheinungen im staatlichen und privatwirthschaftlichen Verkehre berechtigt zu der Behauptung, daß in der ökonomischen Entwickelung Italiens ein stetiger Fortschritt sich kundgibt, der den zahlreichen vorhandenen materiellen und geistigen Kräften immer weitere Gebiete erschließt. Als eine der bemerkenswerthesten Thatsachen in dieser Richtung ist die bedeutende Mehreinnahme der Eisenbahnen zu verzeichnen, aus der zu ersehen ist, daß Handel und Verkehr in stetigem Wachsthum begriffen sind. Man wird die Jahresziffer dieser Mehreinnahme auf rund 750 000 Lire schätzen können. Die allgemeine Besserung der wirthschaftlichen Lage findet ihren Ausdruck auch in den Staatseinnahmen, deren Gesammtsumme in diesem Jahre die des Vorjahres um 18 Millionen Lire übersteigt. Die gleichen Schlüsse kann man auch aus den Daten über den Außenhandel ziehen, der einen um 50 000 000 Lire den Export des Vorjahres übersteigenden Werth aufweist, während sich der Import um 23 Millionen Lire verringert hat. Diese allseitige Besserung der Verhältnisse hält auch in diesem Monate an und namentlich liefern die Tabellen über die Einnahmen des Staatsschatzes in den ersten 20 Tagen dieses Monates den Nachweis, daß auf allen Gebieten die ökonomische Erholung eine andauernde ist und daß man demnach ebenso der Zukunft der Staatswirthschaft wie der Erstarkung des Landes auf privatwirthschaftlichem Gebiete mit vollem Vertrauen entgegensehen kann. Wenn in der strengen und vorsichtigen Gebahrung der Staatsfinanzverwaltung, wie vorauszusetzen ist, keine Unterbrechung eintritt, so wird das Finanzproblem, das noch vor wenig Jahren nicht bloß als ein sehr schwieriges, sondern Manchen sogar als ein fast unlösbares erschien, seine definitive, gesunde Lösung finden. Brauchte es noch eines weiteren Beweises für die Thatsache, daß der ökonomische Zustand Italiens in stetem Aufschwunge begriffen ist, so könnte man sich auch noch auf die Zunahme der Erwerbsgesellschaften berufen. Im abgelaufenen Jahre sind nahezu 500 solcher Gesellschaften theils neu gegründet worden, theils dadurch entstanden, daß bestehende Privatunternehmungen in Gesellschaften umgewandelt wurden. Man gibt sich bezüglich dieser Gesellschaftsgründungen großen Erwartungen für die Zukunft hin, indem man von ihnen den günstigsten Einfluß auf die Hebung des Gewerbefleißes, auf die Ermunterung des Unternehmungsgeistes, auf die Ausbreitung des Handels und im Zusammenhange damit auch auf die stete Besserung der Geldverhältnisse erhofft. In gleichem Maße werden die Landwirthschaft und die landwirthschaftliche Industrie aus der Vergesellschaftlichung des Kapitals Nutzen ziehen. Dem Lande kommt es auch sehr zu statten, daß nicht bloß das heimische Kapital sich den Unternehmungen zuwendet. Der Weltmarkt hat Vertrauen in die steigende wirthschaftliche Entwickelung Italiens gewonnen und so sieht man, daß insbesondere deutsche und französische Kapitalien anfangen, sich neuen Unternehmungen in Italien zuzuwenden und dort erfolgverheißende Investitionen zu suchen.

Politische Uebersicht.

* Die Aussichten der gegenwärtigen Regierung in Oesterreich, ein arbeitsfähiges Parlament zu bekommen, haben sich in letzterer Zeit derart verschlechtert, daß es höchst fraglich geworden ist, ob die für den Frühherbst angekündigte Vermittelungsaktion der katholischen Volkspartei auch nur über die ersten Anfänge hinausgedeihen wird. Zu den Wirren des Sprachenstreites hat sich seit der mittelst § 14 erfolgten Dekretirung der ersten Serie der österreichisch-ungarischen Ausgleichsvereinbarungen der offene Verfassungskonflikt gesellt. Alle die mehr oder weniger verschieden abgefaßten Kundgebungen der parlamentarischen Oppositionsparteien gegen jene Dekretirung stimmen darin überein, daß die Regierung den „Nothparagraphen" gegen die bestehende Verfassung angewendet habe. Die Erhöhung der Zuckersteuer wird von der Bevölkerung, und zwar nicht bloß von der deutsch-oppositionellen, sehr unliebsam empfunden, es hat sich in den Wählerschaften auch die Erkenntniß eingestellt, daß mit der Erhöhung der erwähnten Konsumsteuer ohne Zustimmung des Parlaments ein wichtiges und äußerst unerfreuliches Präjudiz geschaffen worden sei. Die Wählerschaften sind es, welche heute vielfach anspornend auf so manche parlamentarische Oppositionsführer wirken. So bringt fast jeder Tag — ganz abgesehen von den Demonstrationen der Sozialdemokratie — Verwahrungsresolutionen deutscher Bezirks-, Städte- und Gemeindevertretungen. Die Schädigung des österreichischen Deutschthums durch die bekannten Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren würde vielleicht nicht genügt haben, die christlich-sozialen zum unbedingten Festhalten an der parlamentarischen Obstruktion zu bestimmen, obschon bis jetzt kein Anzeichen einer bevorstehenden Schwenkung der christlich-sozialen Partei bemerkbar geworden ist — keinesfalls aber war von den Sozialdemokraten zu erwarten, daß sie lediglich um der Sprachenfrage willen ihrerseits der Aktionsfähigkeit des Parlaments noch Hindernisse bereiten würden. Nun aber, da die Verfassungsfrage aufgeworfen ist, wird voraussichtlich am Tage der Wiedereröffnung des Parlaments die gesammte Opposition sofort zur Obstruktion schreiten; das Abgeordnetenhaus würde also eventuell wieder der Schauplatz äußerst turbulenter Scenen werden. Noch mehr als zwei Monate werden bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments verstreichen. Vielleicht findet die Regierung des Grafen Thun bis dahin ein Auskunftsmittel, den drohenden Sturm zu beschwören.

---

* In der gestrigen Sitzung des belgischen Wahlreformausschusses erklärte Vandervelde namens der Sozialisten, die „Linke" werde die Verhältnißwahl nur mit dem allgemeinen und gleichen Stimmrecht annehmen. Helleputte (klerikal) bekämpfte die Verhältnißwahl als unheilbringend für die katholische Partei. Lorand (radikal) stimmt für die Verhältnißwahl. Die Sozialisten griffen ihn deshalb heftig mit dem Hinweis auf das Versprechen der Liberalen an, für das gleiche Wahlrecht und die Verhältnißwahl einzutreten. Lorand erwiderte, er nehme zunächst die Verhältnißwahl an, im übrigen sei er nur seinem Gewissen Abrechnung schuldig. (Anhaltende Bewegung.) Der Zwischenfall ist von schlechter Vorbedeutung für das antiklerikale Kartell. Lorand's Haltung wird von einem Theil der liberalen Presse lebhaft getadelt, weil das Kartell keine Reform annehmen sollte, die nicht das gleiche Wahlrecht, also die Abschaffung der Mehrstimmen, einschlösse. — In den nächsten Tagen wird der Rücktritt Van den Peereboom's erwartet. Aus Brüssel wird schon die Liste der neuen Minister telegraphirt. An die Spitze der neuen Regierung soll der frühere Ministerpräsident de Smet de Nayers treten.

Die englischen Flottenmanöver.

SRK. Englische Zeitungen haben mit Recht darauf hingewiesen, daß den diesjährigen englischen Flottenmanövern strategische Aufgaben zu Grunde gelegt sind, wie sie sich im Jahre 1794 im Kampfe zwischen England und der unter der Schreckensherrschaft seufzenden französischen Republik für die beiderseitigen Flotten in Wirklichkeit ergaben. Damals handelte es sich darum, eine aus etwa 130 beladenen Handelsschiffen bestehende Flotte von Nordamerika aus sicher in einen französischen Hafen zu geleiten. In Frankreich machte sich nämlich infolge der durch die Verbündeten ausgeübten Grenzsperre ein starker Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Ein kleines Linienschiffgeschwader begleitete den Konvoi von der Cheasepeakbay aus, eine andere, aus 25 Linienschiffen bestehende Flotte unter dem Admiral Villaret-Joyeuse sollte ihm von Brest aus entgegen gehen und unter allen Umständen seine Wegnahme durch die Engländer verhindern.

Eine englische Linienschiffsflotte von etwa gleicher Stärke wie die französische unter Lord Howe hatte den Auftrag, den französischen Konvoi abzufangen und zugleich einer eigenen Handelsschiffsflotte sicheres Geleit über eine gewisse Gefahrszone hinaus zu geben. Es kam dann, nach mehreren nicht entscheidenden kleineren Kämpfen, zu der bekannten Schlacht vom 1. Juni.

Der englische Flottenführer war bei seinen Maßnahmen damals von dem Grundsatze ausgegangen, zuerst den gesichteten Feind schlagen und dann weiter handeln zu wollen, während der französische Admiral, immer sein Ziel, die Sicherung des Konvois vor Augen, durch geschicktes Manöveriren den Gegner von dem Orte wegzog, den nach den ihm bekannten Dispositionen die Handelsschiffsflotte passiren mußte. Erst nachdem ihm dies gelungen, stellte er sich zu der ihm aufgedrungenen Schlacht, in der er unterlag. Auf diese Weise beendete der französische Führer seine Kreuzfahrt, die sich zwar durch eine erhebliche Niederlage kennzeichnet, den Hauptzweck aber, für den sie unternommen wurde, sicher stellte.

Der Schutz einer, bezw. der Angriff auf eine markirte von Nordamerika abgesegelte Handelsschiffsflotte durch Linienschiffsgeschwader ist, wie bekannt, die den diesjährigen englischen Flottenmanövern zu Grunde liegende Idee. Auch die Einzelheiten der für diese Manöver giltigen Regeln haben viel Aehnlichkeit mit den thatsächlichen Verhältnissen aus dem Jahre 1794.

Man darf dem Ausgange dieser Manöver mit Interesse entgegensehen.

Erwähnenswerth ist noch, daß man in England heute, wie auch vor 100 Jahren, starke Linienschiffsgeschwader zum Schutz von wichtigen Handelsflotten verwendet, und daß man unter voller Würdigung der Wichtigkeit offener Zufuhrstraßen nicht etwa den Kreuzern den Schutz solcher Rohstoffe und Nahrungsmittel ins Land bringenden Transportflotten überlassen will.

Die Transvaal-Frage vor dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

* **London**, 28. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage Mac Lean's, ob beabsichtigt sei, indische oder schwarze Truppen in einem Kriege in Südafrika zu verwenden, erwidert der Erste Lord des Schatzes, falls derartige unglückselige Ereignisse eintreten, beabsichtige die Regierung nur weiße Truppen zu verwenden. (Beifall.) Bei der Erörterung des Kolonialbudgets bedauerte Campbell-Bannermann, daß der Kolonialminister Chamberlain die Debatte nicht damit eröffnete, daß er den Stand der Angelegenheiten in Südafrika darlegte. Redner fuhr fort: Unter den gegenwärtigen Umständen sei es unmöglich, frei und frank seine Ansicht über diese wichtigste Frage auszusprechen. Eine Zurückhaltung in jeder Weise sei einem Jeden auferlegt. Jeder, der England liebe, würde sich nur auf eine derartige Debatte einlassen mit dem überwiegenden Wunsch, jeden Schritt und jedes Wort zu vermeiden, das das Parteigefühl in Südafrika nachhaltig verbittern könnte. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Uitlanders und der Regierung von Transvaal seien eine Quelle der schwersten Gefahr nicht allein für Transvaal, sondern für alle Staaten Südafrika's. Er glaube im vorliegenden Falle ganz und gar nicht an die Wirksamkeit von Drohungen und Hinweisen auf die bewaffnete Macht, ob dieselben in offenen Worten, oder in Preßäußerungen zu Tage getreten seien. Was einen Krieg selbst, oder die direkten Vorbereitungen zu Feindseligkeiten betreffe, so könne er nur wiederholen, was er bereits an anderer Stelle sagte, daß er von Beginn der Angelegenheiten an nichts sehen könne, was als eine Entschuldigung für eine bewaffnete Intervention dienen könne. (Beifall bei den Oppositionellen.) Ein Krieg in Südafrika wäre ein sehr großes Unglück. Wenn der Krieg auch noch so schnell eine glückliche Wendung nehme, so hinterließ er doch für viele Generationen Rassenkämpfe, die sich über die ganzen britischen Kolonien ausdehnen würden, was eine gute Regierung in Südafrika unmöglich mache. (Beifall bei den Oppositionellen.) Was man zu thun habe, sei, daß man mit dem Einfluß der Ansicht der Afrikander in der Kapkolonie auf die Transvaal-Regierung einen Druck ausübe. Der Dank des Reiches gebühre Schreiner, Hofmeyr (Beifall bei den Oppositionellen) und anderen, die mit ihnen zur Erlangung von Konzessionen in Prätoria thätig waren. Es sei natürlich, daß die Uitlanders forderten, die Zulassung zum Wahlrecht solle rückwirkend sein; ihnen solle nicht mit der anderen Hand genommen werden, was die eine gab. Aber können Sie denn nicht das Widerstreben der Burenregierung verstehen, plötzlich eine große Anzahl von Personen zum Wahlrecht zuzulassen, wovon sie Niemand kennen, deren Zahl sie nur muthmaßen können, wovon sie, obschon sie nicht im Volkraad von ihnen unterdrückt würden, doch vielleicht in der Volksabstimmung zur Präsidentenwahl im Augenblicke überstimmt werden könnten? Bannermann schließt: Er halte die Ansicht der Uitlanders, daß die Bewilligung des Wahlrechts nach einem siebenjährigen Aufenthalt annehmbar sei, für vernünftig, wenn die Bewilligung nicht durch Bedingungen nichtig gemacht würde. Einen Krieg zu beginnen, um es den eigenen Landsleuten zu erleichtern, die britische Staatsangehörigkeit aufzugeben, scheine ihm lächerlich. (Hört, hört, hört!) Schließlich fragt Bannermann, ob sich nicht mit der gebotenen Fürsorge und Geduld dieselben Erfolge erzielen ließen in Südafrika, wie in Canada, wo jedes Rassengefühl, jede Feindschaft zwischen britischen und französischen Bewohnern ausgelöscht sei. (Beifall bei den Oppositionellen.)

Der Kolonialminister Chamberlain erklärt, er habe nicht zuerst gesprochen, weil das Haus die politischen Absichten der Regierung bereits kenne, und weil er es für passender hielt, abzuwarten, ob die Politik der Regierung angegriffen würde, oder wenn sie angegriffen würde, ob dies offen geschehe, oder ob versucht würde, die Politik der Regierung zu untergraben. Mit einem großen Theil, was Campbell Bannermann sagte, bin ich einverstanden, besonders, daß nichts geschaffen werde, was das Rassengefühl verbittern, die friedliche Regelung gefährden, oder

(Mit einer Beilage.)

die endgiltige Regelung verzögern könnte. Einige Bemerkungen Bannermann's würden nicht zu einer freundschaftlichen Regelung führen, dieselben seien eher dazu angethan, das Vorgehen der Regierung zu stören. Die Transvaal-Frage ist eine alte Frage und durch gewisse Vorfälle und die Petition der Uitlanders jetzt in den Vordergrund gebracht worden. Es kann nicht geleugnet werden, daß die in der Petition aufgeführten Beschwerden ernst und wohl begründet seien. Auf persönliche Beschwerden will ich nicht näher eingehen, obgleich Fälle wie die Ermordung Edgar's, Fälle von schlechter Polzeiverwaltung und Willfährigkeit der Gerichte nicht leicht genommen werden dürfen. Ernst aber ist, daß diese Beschwerden das Ergebniß der von den Buren seit dem Jahre 1884 verfolgten Politik sind. Seit dieser Zeit hat die Burenoligarchie die Uitlanders und britische Unterthanen den Bureneinwohnern gegenüber in eine klar und entschieden untergeordnete Lage gebracht, welche mit dem Geiste und Buchstaben der Konvention in Widerspruch steht. Eine solche Politik ist nicht allein erbitternd, sondern auch gefährlich für die Interessen des Reiches. . . . . Chamberlain schloß. Es kann nicht gesagt werden, daß ich oder meine Kollegen bestrebt seien, die Dinge zu einem übereilten Schluß zu treiben. Niemand träumt von einer Erwerbung des Landes, das wir aus freiem Willen abtraten. Unser Interesse ist, die Freiheit und Wohlfahrt Transvaals aufrechtzuerhalten. Bedingung für unser Nichteingreifen ist, daß die Regierung von Transvaal im Prinzip darauf eingeht und sich der Gleichstellung beider weißen Rassen nähert, was die Konvention erstrebe. Immerhin ist die Lage besorgnißerregend. Ich blicke jedoch hoffnungsvoll in die Zukunft, weil ich glaube, daß Präsident Krüger zu dem Schlusse gekommen ist, daß die britische Regierung es ernst meint und daß sie das Land hinter sich hat. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube wir werden ihn überzeugen können, daß wir ihn oder das Land nicht schädigen wollen, sondern ihm eher helfen wollen, seine Stellung zu behaupten, indem wir allen Bewohnern Gerechtigkeit verschaffen. An die Reden Bannermann's und Chamberlain's schloß sich eine längere Debatte, worin die Redner im allgemeinen den Standpunkt der Parteien ausdrückten, indessen traten die Unionisten Courtnay und Commodore Bethel für die Ansichten Bannermann's ein, während die Liberalen Mentel und Ellio Griffith diejenigen des Ministers unterstützten.

Hierauf wurde der Kolonialetat einstimmig angenommen.

* **London,** 28. Juli. Im Oberhaus bespricht Camperdown die Transvaal-Angelegenheit und führt aus, Präsident Krüger müsse zum Verständniß gebracht werden, daß die Konzessionen wirkliche und unwiderrufliche sein müssen. Was immer von Krüger erreicht werde, sei nur durch einen von Macht unterstützten Druck zu erreichen. Die Regierung solle deshalb eine kräftige und klare Sprache führen. Durch eine offene Sprache werde ein Krieg eher abgewendet, als herbeigeführt. Krüger müsse klargemacht werden, daß wenn gegen ihn vorgegangen werden müßte, sämmtliche Streitkräfte des britischen Reiches in's Feld geführt würden. — Dunraven erklärt, er sei überzeugt, daß das englische Volk am Ende seiner Geduld angelangt und entschlossen sei, dem gegenwärtigen unbefriedigenden Stand der Dinge ein Ende zu machen. — Windsor glaubt, jede Abweichung von der jetzigen Politik der Regierung würde die größte Gefahr für England bedeuten, nicht nur hinsichtlich der Stellung in Südafrika, sondern sie könnte sogar die Reichsstellung Großbritanniens selbst erschüttern. — Der Parlamentsuntersekretär des Kolonialamts, Earl of Selborne, erwidert im Sinne der von Chamberlain im Unterhaus gehaltenen Rede. — Im weiteren Verlauf der Debatte schließt Lord Kimberley sich den jüngsten Ausführungen Campbell-Bannerman's an. Saltsbury erklärt zum Schluß: Ich stimme Selbornes bei, daß, nachdem wir die Hand einmal an den Pflug gelegt haben, wir nicht beabsichtigen, sie wieder fortzunehmen. Beifall. Der Gegenstand wird hierauf verlassen und die dritte Lesung der Zehntenbill angenommen.

* **London,** 29. Juli. Die Morgenblätter sprechen die Hoffnung aus, die in den gestrigen Parlamentsberathungen hervorgetretene große Uebereinstimmung in den Ansichten der Konservativen und Liberalen werde sehr zu einer friedlichen Regelung der Transvaalfrage beitragen, falls der in den Parlamentsberathungen bekundete Wunsch, einen Krieg zu vermeiden, die Burgers dazu bringe, mit der Erörterung halber Maßregeln aufzuhören.

Der Unfall der Kaiserin.

Ueber den Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin bei dem Ausflug am 18. Juli zugestoßenen Unfall veröffentlicht der »Reichsanzeiger« den nachfolgenden näheren Bericht aus Berchtesgaden:

„Am 18. Juli, Morgens gegen 8 Uhr, fuhr Ihre Majestät die Kaiserin mit den fünf älteren Prinzen und Gefolge nach der Schiffstation Königssee bei herrlichem Wetter. Die Boote wurden bestiegen und zunächst am Kessel gelandet und auf einem guten Waldwege zu dem Wasserfall emporgestiegen. Von dort wurde der Obersee besucht und nach 11 Uhr in den Booten bis St. Bartholomä zurückgefahren. Dort nahm die Kaiserliche Familie in den Königlichen Zimmern das Mittagessen ein. Bald nach 1 Uhr geleitete Ihre Majestät die drei älteren Prinzen und ihre beiden Gouverneure an die Boote, von wo dieselben wieder nach dem Obersee fuhren, um von dort unter Leitung von Excellenz von Schön, früherem coburg'schen Oberhofmarschall, und mit fünf ausgesuchten Führern eine größere zweitägige Bergtour zu unternehmen. Ihre Majestät Selbst mit den beiden jüngeren Prinzen und Ihrem Gefolge ging, geführt von dem Königlichen Förster von St. Bartholomä, den schönen Waldweg zur „Eiskapelle" hinauf. Der gut gehaltene und bequeme Weg, welcher von jedem Stein- und Felsgeröll frei ist, führt über eine Stunde weit unter schattigen Bäumen allmählich bergauf. Sobald man sich der Eiskapelle gegenüber befindet, verläßt er den Wald und man muß über Felsblöcke und Steinmassen von breiten, im Sommer fast ausgetrockneten Sturzbächen, noch eine Viertelstunde weit bis zu der sogenannten Eiskapelle gehen, einem kleinen, meist aus ausgefrorenem Schnee bestehenden, in einer Felsenschlucht liegenden Gletscher. Da es angefangen hatte zu regnen, verließ Ihre Majestät den Wald nicht, und nur die beiden Prinzen besuchten die Eiskapelle. Darnach wurde gegen halb 4 Uhr der Rückweg durch den Wald auf einem noch bequemeren Fußwege dicht über der Schlucht entlang, welcher von der Eiskapelle nach St. Bartholomä herunterführt, angetreten. Es liegen dort, wie überall hier, auf den zahlreichen gutgepflegten Promenadenwegen, in schräger Richtung in dieselben eingelassen, Holzstäbe oder schmale Bohlen, um bei Regengüssen den Ablauf des Wassers zu reguliren und das Fortreißen des Erdreichs zu verhindern. Nach kaum einhalbstündigem Marsch glitt Ihre Majestät die Kaiserin mit dem rechten Fuß auf einer solchen vom Regen geglätteten Bohle aus, an einer Stelle, wo der Weg nur wenig bergab führte und sonst nicht die geringsten Unebenheiten hatte. Ihre Majestät kam dadurch plötzlich und mit voller Wucht zu Fall und es traten sofort heftige Schmerzen im Fußgelenk ein. Die Kaiserin blieb einige Minuten sitzen. Da die Schmerzen etwas nachzulassen schienen und das Fußgelenk beweglich war, konnte es sich zunächst nur um eine Verstauchung des Fußgelenkes handeln, so daß Ihre Majestät nach einer kurzen Ruhepause zu Fuß nach dem noch eine halben Stunde entfernten St. Bartholomä zurückgehen wollte. Nachdem Ihre Majestät so 150 bis 200 Schritt gestützt noch gegangen war, die Schmerzen im Fußgelenk aber nicht geringer wurden, ließ Sich Ihre Majestät überreden, trotz des noch fallenden Regens Sich hinzusetzen und kalte Umschläge um den Fuß zu machen. Der brave königliche Förster lief nach St. Bartholomä zurück und traf nach etwa 40 Minuten mit den vier Schiffern, welche die Kaiserin über den See gefahren hatten, mit einem Tragstuhl, Stangen, Stricken und Tüchern wieder ein. Alle waren vollständig athemlos, da sie den weiten Weg bergauf in fast ununterbrochenem Laufe zurückgelegt hatten. Das Wetter war wieder schön geworden. Der Tragstuhl wurde an den Stangen festgebunden, für den verletzten Fuß der Kaiserin eine bequeme Stütze geschaffen und auf diese Weise Ihre Majestät von den braven Leuten, welche sichtlich erfreut waren, ihrer Kaiserin einen Dienst leisten zu können, nach St. Bartholomä zurückgetragen. Dabei unterhielt Sich die Kaiserin wiederholt mit Ihren Trägern. Während in den Königlichen Zimmern zu St. Bartholomä Eisumschläge gemacht wurden, wurde auf einem der Boote ein bequemer Ruhesessel aufgestellt, welcher für Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten, als er sich bei einem seiner Jagdausflüge hier ebenfalls den Fuß verletzt hatte, nach St. Bartholomä geschafft worden war. Bei herrlicher Abendbeleuchtung fuhr Ihre Majestät über den Königssee zurück. An der Schiffsstation angelangt, wurde Sie von den Schiffern in dem Sessel bis an den Wagen getragen und in denselben hineingehoben. In der Nähe hatten sich natürlich ein zahlreiches Publikum und Einwohner des Ortes, welche theilweise von dem Unfall schon Kenntniß erhalten hatten, versammelt und nahmen sichtlich aufrichtigen Antheil. Bei der Rückfahrt zu Wagen nach Berchtesgaden steigerten sich durch die unvermeidlichen Erschütterungen des Wagens die Schmerzen sehr. Gleich nach 7 Uhr erfolgte die Ankunft im Grand Hôtel. Die Anschwellung des Fußes war inzwischen so bedeutend geworden, daß sich zunächst nur die Eisumschläge fortsetzen ließen. Nachdem eine geringe Abschwellung eingetreten, wurde am nächsten Tage außer der Verstauchung des Fußgelenkes eine Verletzung der Fibula in der Mitte festgestellt. Schon am dritten Tage konnte ein fester Verband angelegt werden. Derselbe wurde gut ertragen. Die darauf folgenden festeren Verbände legte der in Reichenhall und Berchtesgaden anwesende Direktor Hessing an und, wenn auch mit geringen Schmerzen, machte Ihre Majestät von Montag den 24. Juli ab in der Stube die ersten Gehversuche, welche seitdem täglich mit zunehmendem Erfolge fortgesetzt werden. Ausfahrten konnten wegen der häufigen Regengüsse noch nicht stattfinden. Die Heilung und das Allgemeinbefinden sind in jeder Weise so zufriedenstellend, daß die für die ersten Tage des August angesetzte Abreise nach Wilhelmshöhe nicht verschoben werden wird. Es wird natürlich wie bei allen derartigen Verletzungen noch eines längeren Zeitraums bedürfen, bis jede Schwäche wieder beseitigt ist. Der brave Förster von St. Bartholomä und die Schiffer von Königssee sind von Ihrer Maj. der Kaiserin mit Auszeichnungen und Andenken bedacht worden. Nach Bekanntwerden des Unfalls gingen von allen Seiten Telegramme und Briefe an Ihre Majestät in solcher Zahl ein, daß die Königlich bayrischen Telegraphen- und Postbeamten mit der Ausfertigung und Beantwortung mehrere Tage bis tief in die Nacht hinein in angestrengtester Thätigkeit verbringen mußten."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Juli.

SRK. Seit Jahren sind von kleineren und größeren badischen Gemeinden Klagen über die Lasten erhoben worden, die ihnen durch die Einquartirungen bei Märschen und Uebungen der Truppen erwachsen, da die seitens der Militärverwaltung gewährten Vergütungen für Verpflegung durchaus unzureichend seien. Auch der letzte Landtag hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt, und beide Kammern haben eine Petition der mittleren Städte des Landes, in der um Herbeiführung einer Erhöhung jener Vergütungssätze gebeten wurde, der Regierung mit Empfehlung überwiesen. Um den Wünschen der Landstände nachzukommen, wird auf Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern während der im laufenden Jahre stattfindenden Uebungen und Manöver eine genaue Enquete veranstaltet werden, damit hierdurch an einem praktischen Beispiel festgestellt werden kann, ob die gewährte Vergütung thatsächlich den der Bevölkerung durch die Einquartirung auferlegten Lasten einigermaßen entspricht, oder ob und in wie weit sie hinter den letzteren zurückbleibt.

P. (Eine Exportausstellung) wird demnächst in Verbindung mit dem Deutschen Kolonialmuseum in den gänzlich umgebauten Räumen des früheren „Marinepanorama" am Lehrter Bahnhof in Berlin eröffnet werden. Die Bedingungen sind durch das Bureau der Karlsruher Handelskammer zu beziehen.

-t. (Künstlerischer Erfolg.) Im letzten großen Gürzenich-Symphoniekonzert in Köln wurde unter den Solisten des Abends der Vertreter des Klavierparts, Herr Professor Ordenstein aus Karlsruhe, vom Publikum durch ganz besonderen Beifall ausgezeichnet. Auch in den Tagesblättern wird die hervorragende Künstlerschaft Professor Ordenstein's mit lebhaftem Lobe gewürdigt. So führt die „Köln. Volksztg." in ihrer Kritik über den Künstler u. a. folgendes aus: „Den Instrumentalsolisten des Abends, Professor Heinrich Ordenstein, gestatten wir uns mit einigen Worten vorzustellen. In Worms 1856 geboren und auf dem Leipziger Konservatorium gebildet, begründete er schon in jungen Jahren unter dem Protektorate der kunstfreundlichen Großherzogin von Baden das Konservatorium in Karlsruhe. Er veröffentlichte werthvolle musikwissenschaftliche Aufsätze und gilt als hervorragender Pianist. Letzteres bestätigte er durch den makel- und tadellosen Vortrag von Chopin's F-moll-Konzert. In seiner Interpretation wurde jedem Thema, jeder Phrase ihr volles Recht; alles war klar und übersichtlich gegliedert, kurz, das Ganze kam, unterstützt von sicherster Technik, mustergiltig zu Gehör. Ein solches Eindringen in den Gedankengang des Komponisten ist nur zu erringen in langer Lehrthätigkeit. Die Zuhörerschaft empfing und entließ den Gast mit allen Zeichen aufrichtiger Bewunderung." Die brillante Technik, welche Professor Ordenstein in dem F-moll-Konzert von Chopin entfaltet, findet ihren Lobpreiser auch in der „Köln. Ztg.", welche außerdem die Klarheit seines Vortrages nicht genug loben kann. Der glänzende Erfolg des Künstlers wird auch in den übrigen Blättern mit großer Wärme hervorgehoben.

⊠ (Stadtgartentheater.) Montag, den 31. Juli, wird im Stadtgartentheater abermals eine Vorstellung zu halben Preisen gegeben. Es kommt das bekannte Schauspiel „Die Waise aus Lowood" von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Da sich diese „volksthümlichen" Montagsvorstellungen zu halben Preisen einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuen, hat die Direktion beschlossen, dieselben für die ganze Saison beizubehalten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich auf das nächsten Mittwoch den 2. August zur Aufführung kommende Sittenbild „Zaza" aufmerksam machen, welches in Berlin, Wien, München 2c. zahllose Wiederholungen bei stets ausverkauften Häusern erzielte.

* (Badischer Eisenbahnrath.) Der ausführliche Bericht über die am 22. Juli stattgehabte XXXVIII. Sitzung des Badischen Eisenbahnrathes befindet sich in unserer heutigen Beilage.

-s. **Pforzheim,** 29. Juli. Unter der Firma Rodi & Wienenberger, Aktiengesellschaft für Bijouterie- und Kettenfabrikation in Pforzheim, wurde gestern die Firma Rodi & Wienenberger in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Grundkapital beträgt 500 000 M. Das Geschäft geht ab 1. Mai d. J.

13.

Die graue Sphinx.

Novelle von Germanis.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Brita lächelte befangen, dann meinte sie schüchtern: »Das weißt Du nicht? — Nun, eine sehr berühmte und wichtige Persönlichkeit, der Hofrath Conti.«

»Ah, also ein alter Mann?«

»Bewahre, noch in den besten Jahren, so zwischen dreißig und vierzig.«

»Und doch schon Hofrath?«

»Gewiß, Kathinka, und noch so manches andere dazu, Professor der Kunstgeschichte, Direktor eines Kunstinstituts, Vorleser Ihrer Hoheit der Prinzeß Wilhelmine und Summa Sumarum, ein großer Mann.«

»Junggeselle natürlich?«

»Nein, Witwer und Familienvater.«

»Auch das noch! Meine arme Brita!«

Die Beklagte schüttelte lächelnd das Haupt. »Die Kinder sind reizend,« sagte sie, »ein Knabe und zwei Mädchen, »sie würden nur eine angenehme Zugabe sein.«

»Eine Zugabe, die einer jungen Frau viel zu schaffen machen könnte,« vollendete Kathinka. »Indessen, wenn der Herr Hofrath mein Schwesterlein liebt —«

Brita erröthete heftig und sagte mit lebhafter Abwehr: »Ich bitte Dich, Kathi, so weit ist's ja noch gar nicht. Wir befinden uns erst in dem Stadium einer schüchternen Annäherung, und wenn seine Mutter, die alte Frau Conti, nicht wäre, hätte ich von seinen Absichten noch gar nichts bemerkt.«

»Ah, es gibt also auch eine Schwiegermutter, welche den Freiwerber spielt. Das erschwert noch die Sache.«

Brita nickte, und sich zu Kathinka's Füßen niederlassend, sagte sie seufzend: »Siehst Du, Liebste, die Sache liegt eigentlich so. Die alte Frau Conti war eine Jugendfreundin von Papa Maienberg, und als dieser noch lebte, kam auch der Hofrath öfter in unser Haus. Alle Welt war entzückt von ihm, seinem Geist und seiner Liebenswürdigkeit, und ich fühlte mich ausgezeichnet und hochgeehrt, wenn er für mich, den angehenden Backfisch, einige freundliche Worte hatte. Als er dann, vor einigen Jahren seine Frau verlor, fühlte ich für ihn das tiefste Mitleid. Er erschien mir interessanter und verehrungswürdiger den je, und ich schwärmte für ihn, wie für Egmont und Rochester in Jane Eyre. Da aber zwischen damals und jetzt die Zeit liegt, in der wir selbst so Trauriges erlebten, war die Erinnerung an ihn und sein vornehmes, ritterliches Wesen bei mir in den Hintergrund getreten und kam mir erst wieder so recht zum Bewußtsein, als er uns sehr bald nach unserer Rückkehr einen Kondolenzbesuch machte. Die Visite war kurz, und ihr eine besondere Bedeutung beizulegen, fiel uns natürlich nicht ein, seine Mutter aber, welche uns jetzt häufiger aufsucht, erzählte Mama, daß ich schon vor unserer Abreise einen tiefen Eindruck auf ihren Sohn gemacht hätte und er die Zeit herbeigesehnt habe, da ich wieder nach Elbenstein zurückkehren sollte. Wenn er vorläufig die Zahl seiner Besuche bei uns noch beschränke und etwaigen Wünschen keinen deutlicheren Ausdruck gebe, so geschehe dies nur aus Rücksicht auf meine allzu große Jugend und die eben verflossene Trauerzeit, anderseits sei er aber auch eine zu bekannte und beobachtete Persönlichkeit, um sich uns in auffälliger Weise nähern zu können, ehe er nicht die Gewißheit empfangen, daß wir einer eventuellen Bewerbung von seiner Seite einige Sympathien entgegenbringen würden.«

Kathinka lächelte spöttisch und streifte Brita's Antlitz mit einem schnellen, besorgten Blick. »Nun,« meinte sie, »Vorsicht ist ja die Mutter der Weisheit, aber in diesem Falle geht sie denn doch wohl zu weit. Dergleichen Vorverhandlungen pflegen doch sonst nur bei regierenden Häusern geführt zu werden, und die Sache hat einen geschäftsmäßigen, kühl berechneten Anstrich, der mir, offen gesagt, gar nicht gefällt.«

Brita streichelte begütigend ihre weiße Hand. »Er selbst würde Dir um so besser gefallen,« sagt sie schelmisch »er ist ein schöner, kluger und interessanter Mann.«

»Um so mehr Grund zur Vorsicht! Aber mich dünkt, Kleine, Du selbst bist für den Hofrath mehr eingenommen, als Du weißt und ahnst, und jeder Zweifel an ihm scheint ein Verbrechen.«

»Das nicht,« meinte Brita, »aber anderseits weshalb ihm mißtrauen? Ich sehe nicht die geringste Veranlassung dazu.«

»Dein Geld,« warf Kathinka tastend und sorgenvoll ein.

»Braucht er nicht, Liebste! Er selbst hat Vermögen und glänzende Einnahmen.«

»Aber sein Charakter!«

»Ist vortrefflich. Seine Mutter sagt, er sei ein musterhafter Sohn, ein zärtlicher Vater, er liebt die Kunst, das Schöne, das Ideale und was mehr zu seinen Gunsten spricht als alles andere: Papa Maienberg hat eine Verbindung mit ihm schon lange gewünscht.«

Kathinka horchte fast erschrocken hoch auf. »Weißt Du das ganz gewiß?« fragte sie, »von dem Verstorbenen selbst?«

Das junge Mädchen dachte einen Augenblick nach. »Nein, nicht bestimmt,« sagte sie dann zögernd; »ich entsinne mich nur verschiedener Aeußerungen, welche man darauf hindeuten könnte. Aber mit Frau Conti, seiner alten Freundin, soll er in Scherz und Ernst diese Möglichkeit oft erwogen haben, und Mama meint auch, seine Vorliebe für den Hofrath sei gar nicht zu bezweifeln gewesen.« (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

für Rechnung der Aktiengesellschaft. Den Vorstand bilden die seitherigen Inhaber, die Herren Eugen Rodi und Stadtrath Wilhelm Wienenberger. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Rentner Hermann Becker, Fabrikant Johann Burkhardt, Stadtrath Robert Hiller und Fabrikant Wilhelm Kreis in Pforzheim und Bankier M. A. Straus in Firma Straus & Co. in Karlsruhe.

b. **Baden,** 28. Juli. Trotzdem das endgiltige Ergebniß des soeben erfolgten Nennungsschlusses für eine Reihe wichtiger Rennen noch nicht vollständig vorliegt, kann aber schon jetzt festgestellt werden, daß diesmal selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen worden sind. Noch nie seit Bestehen der Iffezheimer Rennen, welche im Jahre 1858 mit drei Renntagen und 16 Rennen eröffnet worden sind, haben die Rennstallbesitzer so viele Unterschriften abgegeben und diesmal ist das Ausland in ganz hervorragender Weise betheiligt. Deutschland rüstet sein bestes Material gegen den Ansturm des Auslandes, das in diesem Jahre mit einer guten Klasse die Reise nach dem Schwarzwalde antreten wird.

Der Friedenskongreß.

(Telegramm.)

* **Haag,** 29. Juli. Die gestrige Plenarsitzung der Friedenskonferenz nahm endgiltig die Konvention betreffend das Schiedsgericht mit folgendem Zusatz an: „Die Bedingungen, unter welchen diejenigen Mächte, welche auf der internationalen Haager Konferenz nicht vertreten waren, der vorliegenden Konvention beitreten können, sollen Gegenstand eines zukünftigen Einvernehmens zwischen den vertragschließenden Mächten sein.“ Heute beginnen die Unterzeichnungen. Die Schlußsitzung der Konferenz findet Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Lage in Frankreich

* Die Episode des Generals Negrier hat ein Erkleckliches zur Steigerung der ohnehin großen Erregung beigetragen, die sich der französischen Bevölkerung seit der Fixirung des Termins der Prozeßverhandlungen in Rennes bemächtigt hält. Der Kriegsminister General de Gallifet will sein Wort einlösen und die Armee von allen den Elementen säubern, deren Treue und Ergebenheit gegenüber der Republik aus irgend welchen Gründen verdächtig geworden ist. Das Spiel ist ein gefährliches und kann nur von Jemandem unternommen werden, der sich seiner Sache sicher fühlt oder doch zu fühlen glaubt. Bis jetzt haben seine administrativen Maßregeln ihren Zweck erfüllt, General de Gallifet ist beziehungsweise wird immer mehr zum Herrn der militärischen Situation, implicite also auch der politischen. Die Freunde der Republik unterstützen ihn, gar viele allerdings recht à contre-coeur, weil sie wohl den Anfang, aber nicht das Ende des von dem Kriegsminister betretenen Weges überblicken können. Der öffentlichen Meinung fehlt augenscheinlich der Ariadnefaden in dem Labyrinth der Parteiintriguen, die immer weiter und tiefer greifen und das ganze öffentliche Leben zu unterjochen drohen.

(Telegramme.)

* **Paris,** 29. Juli. Im Ministerrath erklärte der Minister des Aeußern, Delcassé, daß die angebliche Depesche des Czaren an den Prinzen Louis Napoleon vollständig erfunden sei. Sie sei von keiner russischen Zeitung veröffentlicht, vielmehr in allen Theilen in Paris erdichtet worden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bestätigte, daß wegen der an der gestrigen Pariser Börse verbreiteten falschen Nachrichten eine Untersuchung eingeleitet sei.

* **Paris,** 29. Juli. Die Vertheidiger Dreyfus' beschlossen die Vorladung Quesnay de Beaurepaire's.

* **Algier,** 29. Juli. Nachdem der Vertheidiger von Max Regis wiederholt dessen vorläufige Haftentlassung beantragt hatte, wurde Regis gestern Abend freigelassen. Seine Anhänger bereiteten ihm Kundgebungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Bergen,** 29. Juli. Die „Hohenzollern“ traf hier ein, um Kohlen zur Rückfahrt zu nehmen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich morgen Abend. Die Kommandanten der hier liegenden englischen Schiffe dinirten gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“. Heute findet ein Frühstück beim deutschen Konsul statt. Der Regen dauert an.

* **Hamburg,** 29. Juli. Der Senat hat beschlossen, das Andenken des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Versmann durch eine am 1. August Vormittags 10 Uhr, in der Großen Michaelis-Kirche zu veranstaltende kirchliche Trauerfeier zu ehren.

* **Wildbad,** 29. Juli. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat Donnerstag Vormittag 11 Uhr nach fast dreiwöchigem Aufenthalt Wildbad wieder verlassen, um sich nach München zu begeben. Aus diesem Anlasse brachten die Einwohner und Kurgäste dem Scheidenden eine großartige Ovation dar. Auf eine Ansprache des Stadtschultheißen erwiderte der Fürst etwa folgendes: Er bitte, seinen Dank an die Bürger von Wildbad, die würdigen Bewohner des klassischen Bodens der Unterthanentreue, zu übermitteln für die glänzende Ehrung, die man ihm dargebracht habe. Dann wandte der Fürst sich an die große Menge der erschienenen Kurgäste und dankte auch ihnen für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten. Es sei diese Feier für ihn eine zweifache Ehrung: einmal der herzliche Gruß, den seine süddeutschen Landsleute ihm, dem aus Süddeutschland stammenden Reichskanzler darbrachten, und dann die Anerkennung der weiten Kreise aus ganz Deutschland, die hier vertreten seien. Das sei für einen alten Politiker, der sich den Grenzen seiner Thätigkeit nähere, von ganz besonderem Werthe, denn es werde ihm dadurch bezeugt, daß er nicht umsonst gelebt habe. Wenn der Herr Stadtschultheiß von seiner, des Fürsten, Leutseligkeit gesprochen habe, so möchte er bemerken, daß es selbst für den grämlichsten Diplomaten schwer geworden sein dürfte, nicht freundlich zu sein, wenn ihm auf jedem Wege von schöner Hand duftige Blumen gereicht würden und er überall freundlichen Blicken begegne. So würde ihm sein Aufenthalt in Wildbad eine gute Erinnerung bleiben. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf Wildbad. — Der Fürst fühlt sich von seiner Kur sehr gekräftigt und sieht sehr wohl aus.

* **München,** 29. Juli. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe traf gestern hier ein.

* **Paris,** 29. Juli. Hier starb, dem „Gaulois“ zufolge, der frühere Präsident von Columbia, Blanco.

* **Rom,** 29. Juli. Wie die „Agence Stefani“ aus Washington meldet, richtete Staatssekretär Hay an den Gouverneur von Louisiana ein Telegramm, worin er um weitere Aufklärung über die Vorfälle in Tallulah ersucht und denselben unter Hinweis auf den Vertrag, der den Schutz der italienischen Unterthanen verbürgt, davon in Kenntniß setzt, daß er der italienischen Regierung die Versicherung gegeben habe, daß alle Maßnahmen im Interesse der Gerechtigkeit getroffen würden. In seiner Antwort berichtet der Gouverneur nach einer Depesche des Sherifs von Tallulah, daß derselbe mit den anderen Behörden eine Untersuchung einleitete. Er werde alles thun, um die Schuldigen dem Gericht zu überliefern. Das Ergebniß der Untersuchung werde in der nächsten Session vor die große Jury gebracht werden. Schließlich theilte der Sherif mit, es sei amtlich festgestellt worden, daß drei der Gelynchten naturalisirte Amerikaner waren.

* **Belgrad,** 29. Juli. Das Standgericht beschäftigt sich noch immer mit der Aburtheilung von Personen, welche wegen verschiedener Delikte, wie Paßvergehen, Majestätsbeleidigung, Angriff auf behördliche Agenten oder Beleidigung derselben 2c. angeklagt sind. Die Verhandlungen sind öffentlich. Den Angeklagten stehen Vertheidiger zur Seite. Den Verhandlungen wohnen regelmäßig Korrespondenten mehrerer ungarischer Blätter bei. Nach Angabe offizieller serbischer Kreise wird dasselbe Verfahren auch bei den Verhandlungen über das Attentat und die Verschwörungsaffaire beobachtet werden. Diese Verhandlungen sollen in zehn Tagen beginnen und werden über dieselben regelmäßig Berichte veröffentlicht. Für das diplomatische Corps wird eine Tribüne reservirt. Man versichert, die Regierung habe diese Maßnahmen zu dem Zwecke getroffen, um die Behauptung, als wäre das Attentat von der Polizei angestiftet, zu widerlegen.

* **Bukarest,** 29. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Königs, welches besagt, daß die Neuralgie abgenommen und nicht weiter fortschreite. Das Allgemeinbefinden erfordere jedoch noch mindestens eine Woche Schonung.

‡ **Bukarest,** 29. Juli. Hier soll demnächst ein Albanesenkongreß stattfinden. Der Zweck dieses Kongresses soll sein, einen Aufruf an die europäischen Mächte zu richten, um von ihnen die Anerkennung der Unabhängigkeit der albanesischen Nation zu erwirken.

* **Tromsoe,** 28. Juli. Das russische Panzerschiff „Swetlana“ traf in Tromsoe nach viertägigem Aufenthalt auf der Bäreninsel ein. Die Russen berichten über sehr viel Nebel und schlechte Hafenverhältnisse. Die deutsche Seefischereiexpedition hält sich auf der Nordostseite, wo der beste Hafen ist, auf. „Swetlana“ verläßt Tromsoe Samstag Mittag.

Verschiedenes.

† **Zoppot,** 29. Juli. (Telegr.) Der wegen Spionageverdachts hier verhaftete Reisende Berg aus Berlin wurde wieder freigelassen, da sich der Verdacht als unbegründet erwies.

† **Coburg,** 29. Juli. (Telegr.) Gestern fand in der Kirche zu Aeslau die Konfirmation der jüngsten Tochter des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinzessin Beatrice, statt. An der Feier nahmen theil: Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, die Herzogin-Witwe, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg.

† **Bayreuth,** 29. Juli. (Telegr.) Die gestrige Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ verlief auf das Glänzendste. Den größten Erfolg hatten die Chöre. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen wohnte der Vorstellung bei.

† **Budapest,** 29. Juli. Auf der Save kollidirte der Remorquireur „Hungaria“ mit zwei mit Calcium Carbid beladenen Schleppern. Ein Schleppschiff explodirte und verbrannte, das zweite sank. Drei Matrosen der „Hungaria“ ertranken bei Rettungsversuchen.

† **Kowno,** 29. Juli. (Telegr.) Die beiden Flecken Pohwitim und Domeiko sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es brannten mehr als hundert Gehöfte nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

† **New-York,** 29. Juli. (Telegr.) Die Eruptionen des Vulkans Mauna Loa bedecken die ganze Insel Hawaii mit einer dichten Rauchwolke, die hunderte von Meilen auf See noch bemerkbar ist.

† **Bombay,** 28. Juli. (Telegr.) In Poonah wurden vorgestern 151 Erkrankungen und 121 Todesfälle an der Pest gezählt. Unter den Erkrankten sind vier Europäer.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 21. Juli. Ella Margaretha, V.: Karl Kornmüller, Gipser. — 23. Juli. Hermann, V.: Ernst Haag, Schlosser. — 25. Juli. Luise, V.: Basilius Rieger, Stadttaglöhner. — 26. Juli. Georg Wilhelm Peter, V.: Gottfried Wilhelm Koch, Fabrikarbeiter. — Thekla Anna, V.: Josef Blaser, Schlosser. — 27. Juli. Karl Friedrich, V.: Karl Krauß, Wirth. — 28. Juli. Karoline Justine, V.: Johann Allgeier, Fuhrunternehmer.

Eheschließungen. 29. Juli. Friedrich Salzgeber von Daisbach, Ausläufer hier, mit Marie Kraft von Pforzheim. — Johann Groß von Gölshausen, Schreiner hier, mit Barbara Eschmann von Neustadt a. d. H. — Johann Krüger von Landa, Postassistent in Heidelberg, mit Johanna Pfeuffer von Mosbach. — Hermann Hanakan von Weißensulz, Bäcker in Eggenstein, mit Bertha Schäfer von Zuffenhausen. — Georg Reber von Seefelden, Drehermeister hier, mit Emma Lamprecht von hier. — Alexander Mösch von hier, Rapporteur hier, mit Friederike Bauer von Ried. — Karl Fäger von hier, Installateur hier, mit Frieda Fischer von Pforzheim. — Gustav Supper von hier, Eisendreher hier, mit Anna Ziller von hier. — Heinrich Weber von Gochsheim, Blechnermeister hier, mit Elisabetha Heinzmann von Eppingen. — Jakob Kaiser von Heidelberg, Glaser hier, mit Juliane Bieringer von Waldangelloch. — Johannes Frey von Hutzenbach, Bierbrauer hier, mit Friederike Wolf von Güglingen. — Georg Wackenhut von Zwerenberg, Pferdebahnkutscher hier, mit Friederike Binder von Kieselbronn. — Karl Seifert von Buchen, Schlosser hier, mit Walburga Bayerl von Neunkirchen.

Todesfälle. 27. Juli. Ludwig Martig, Witwer, Maschinist, 66 J. — Selma, Ehefrau von Eisendreher Bernhard Dohmen, 23 J. — Leopold, 9 M. 10 T., V.: Leopold Göttle, Schlosser. — Sofie Marie, 3 M. 24 T., V.: Karl Baumann, Maschinenmeister. — 28. Juli. Karl Wilhelm, 1 M. 28 T., V.: Karl Linder, Taglöhner. — Luise Fettig, ledig, Industrielehrerin, 61 J. — Friederike, Ehefrau von Schlosser Julius Zittel, 31 J. — Theresia, Witwe von Hofmusikus Karl Ludwig, 77 J. — Marie, 13 J., V.: † Felix Zaltenbach, Grenzaufseher. — Alfred, 5 T., V.: Wilhelm Ehlgötz, Schreiner. — Friedrich, 2 M. 15 T., V.: Friedrich Haller, Kutscher.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg

vom 29. Juli 1899.

Wenig verändert erstreckt sich ein die britischen Inseln umfassendes Hochdruckgebiet vom Ocean über Kontinentaleuropa, während eine Depression, mit niedrigsten Barometerständen über dem norwegischen Meere und Lappland, den Norden Europas bedeckt, unter deren Einfluß an der deutschen Küste starke westliche Winde wehen. Bei sonst schwacher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland durchweg kühl, im Süden wolkig und trocken, im Norden trüb und regnerisch. Eine wesentliche Aenderung ist nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
28. Nachts 9 U.	757.4	16.8	9.9	69	NE	heiter
29. Mrgs. 7 U.	756.8	14.0	9.2	78	SE	bedeckt
29. Mittgs. 2 U.	754.8	23.6	11.3	56	SW	heiter

Höchste Temperatur am 28. Juli 22.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.7.

Niederschlagsmenge des 28. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 29. Juli: 4.49 m, gefallen 9 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. Juli 1899.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 241.40, Staatsbahn 147.10, Lombarden 34.20, Portugiesen 24.90, Egypter —.—, Ungarn 99.90, Diskonto 196.90, Gotthard 144.30, 3% Mexikaner 27.90, 6% Mexikaner 100.40, Ottomanbank 113.50, Türkenloose —.—, Italiener 93.20. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.90, Wechsel London 20.48, Paris 81.20, Wien 169.70, Italien 75.45, Privatdiskont $3^7/_8$, Napoleons 16—26, 4% Deutsche Reichsanleihe 99.90, 3% Deutsche Reichsanleihe 90.—, 4% Preußen 99.90, 5% Italiener 93.20, Oesterr. Goldrente 100.65, Oesterr. Silberrente 100.05, Oesterr. Loose von 1886 146.30, $4^1/_2$% Portugiesen —.—, Russische Staatsr. 99.95, Serben 61.55, Spanier 60.50, Ungar. Goldrente 99.85, Ungar. Kronenrente 96.50, Berliner Handelsgesellschaft 170.90, Darmstädter Bank 151.45, Deutsche Bank 208.30, Dresdener Bank 164.80, Badische Bank 123.50, Rhein. Kreditbank 145.—, Rhein. Hypothekenbank 162.50, Länderbank 119.50, Wiener Bankverein 137.—, Ottomanbank 113.20, Schweizer Centralbahn 142.60, Schweizer Nordostbahn 98.40, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 86.90, Mittelmeerbahn 105.75, Harpener 199.50, 6% Argentinier 36.60, 5% South Prefer. 107.60, $3^1/_2$% Badische in Gulden —.—, $3^1/_2$% Badische in Mark 97.—, $3^1/_2$% Badische in Mark 97.—, 3% Badische in Mark von 1896 88.—, 4% Griechen 50.90, Türkenloose 128.60, D.-Türken 23.—, 5% Argentinier —.—, 5% Chinesen 98.30, 6% Mexikaner 100.45, 5% Mexik. 100.35, 5% Mexik. v. 1898 44.20, 3% Mexik. 28.—, Pfälz. Hypothekenb. 163.—, Elbthalb. —.—, Meridionalb. 135.80, Bad. Zuckerfabrik 60.80, Nordd. Lloyd 123.—, Packetfahrt 127.35, Gritzner 202.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, North Prefer. 78.70, A.E.-G. 267.—, Schuckert 242.—, Veloce 70.20, Oberrheinische Bank 125.75.

($2^1/_4$ Uhr.) Kredit 241.40, Diskonto 196.80, Staatsbahn 147.20, Lombarden 34.20. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von $^1/_2$4 Uhr Nachm.) Kredit 241.60, Diskonto 196.90, Staatsbahn 147.—, Lombarden 34.30. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 241.60, Diskonto 197.20, Deutsche Bank 209.20, Berliner Handelsges. 171.30, Bochumer 267.20, Laurahütte 262.20, Harpener 199.20, Dortmunder 135.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) $4^1/_2$% Reichsanleihe 100.—, 3% Reichsanleihe 90.10, 4% Preußen 100.—, Kredit 241.50, Diskonto 196.80, Dresdener 165.20, Nationalbank 146.50, Staatsbahn 147.10, Bochumer 268.—, Gelsenkirchener 206.20, Laurahütte 263.50, Harpener 199.50, Dortmunder 135.70, A.-E.-G. 267.—, Schuckert 242.70, Dynamit Trust 164.20, Köln-Rothweiler 219.25, Metallpatronenfabrik 319.10, Kanada-Pacific 96.40, Privatdiskont $3^7/_8$%. Tendenz —.

Wien. (Nachbörse. Schluß.) Kredit 385.12, Staatsbahn 345.10, Lombarden 76.20, Marknoten 58.90, Ungarische Goldrente 119.10, Ungarische Papierrente 100.45, Oesterreichische Kronenrente 100.10, Länderbank 240.—, Ungarische Kronenrente 96.40. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 100.07, Spanier 60.90, Türken 23.05, Italiener 92.10, Ottomb. 550.—, Rio Tinto 685.

London. Debeers $28^1/_4$, Chartered $3^1/_4$, Goldfield $7^5/_8$, Randfontein 3, Eastrand $7^1/_8$, Atchison Top. $64^3/_8$, Louisv. Nash. $77^5/_8$ ex.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Katz) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Zum **Einj.-Freiwilligen-** und zum **Fähnrichexamen,** sowie für die **IV.** bis **VIII. Klasse** von **Gymnasien** und **Realschulen** bereitet durch **individuellen Unterricht** in **kleinen Abtheilungen** das **Institut Fecht** zu Karlsruhe (B.) vor. — Bereits in **zehn** Prüfungen haben je all' seine Kandidaten bestanden, und im ganzen seit 1877 von **532** Geprüften **490** ihr Ziel erreicht. — Refer. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Zeichnungen auf die am 1. August 1899 zur Subskription gelangenden

3½% Badische Staatsanleihe von 1892/94 à 96,25%

nehmen spesenfrei entgegen

Oberrheinische Bank

Karlsruhe, Friedrichsplatz No. 10
sowie deren sämtliche Niederlassungen
in Mannheim (Centrale),
„ Heidelberg,
„ Freiburg,
„ Strassburg,
„ Basel,
„ Baden-Baden Filiale U.998
„ Bruchsal „
„ Mülhausen „
„ Rastatt „
in Ludwigshafen a. Rh. Depositenkasse.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Soeben ist erschienen:

Das deutsche und badische Bürgerliche Recht

dargestellt
insbesondere für die Gerichtsschreibereibeamten
von **Julius Helbling**, Notariatsinspektor.

6 Lieferungen à ℳ 1 70.

Der Verfasser macht es sich zur Aufgabe, für alle Diejenigen, die in ihrem Berufe einer eingehenderen Kenntniß des bürgerlichen Rechts bedürfen, ohne die zum Studium der Gesetze selbst oder ihrer Kommentare erforderliche gründliche juristische Vorbildung zu besitzen, den gesammten Inhalt der Reichs- und badischen Landesgesetze, soweit er auf das bürgerliche Recht Bezug hat, einschließlich des Handelsrechts in systematischer Weise klar und verständlich darzustellen. Dabei werden die hauptsächlichen Abweichungen gegenüber dem bisherigen badischen Recht kurz hervorgehoben. Besonders den Gerichtsschreibereibeamten wird das Buch willkommen sein sowohl als Einführung in das Studium des künftigen Rechts, wie zur Vorbereitung für die Aktuars- und Gerichtsschreiberprüfung und auch als Hilfsmittel für die Praxis. Aber auch den übrigen Staats- und Gemeindebeamten, den Privatbeamten, besonders solchen, die eine größere Verwaltung führen, ebenso den Sparkassen, eingetragenen Genossenschaften und Darlehenskassen, den Banken, Geschäftsleuten 2c. wird es werthvolle Dienste leisten können. U.824.3

Schenkenzell (im Kinzigthal)

Gasthaus „zur Sonne" [U·494.8

3 Minuten vom Bahnhofe entfernt, gewährt einen bequemen Aufenthalt bei mäßigem Preis. Schöne Zimmer, gute Küche, reine Weine, Karlsruher Bier (Moninger), schöner Garten und freundliche Bedienung. Eigene Forellenfischerei. Wellenbad. Der Besitzer: **Zanger.**

Grundkapital:
Vier Millionen Mark

BADISCHE FEUER-VERSICHERUNGS BANK

KARLSRUHE.

Versicherung
von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorräthe, Waarenlager etc. etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.

Mässige und feste Prämiensätze.

Auskunft, sowie Prospecte und Antrags-Formulare verabfolgen bereitwilligst

Die Direction in Karlsruhe

sowie sämmtliche Vertreter der Bank.

Tüchtige Agenten jederzeit gesucht.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
R·314] Kaiserstraße 171, [28
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Militärinstitut Darmstadt,
Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst. **Carl Waldecker,**
Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps. U·431.5

Gesucht ein tüchtiger

Gehilfe,

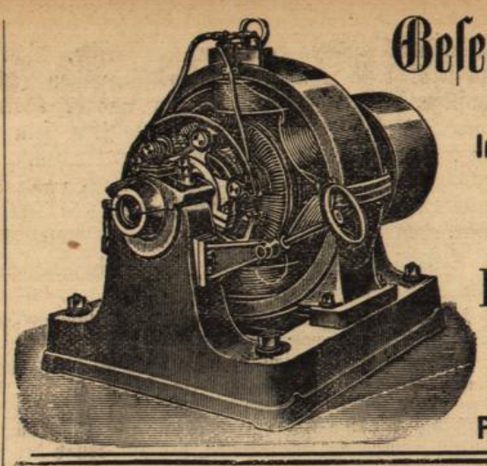
der einigermaßen selbständig zu arbeiten versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisse zu richten an U.516.8
Großh. Notar **Bessler** in **Mannheim.**

Beamtenuniform.

Im Auftrag zu verkaufen, reich gestickt, bestehend aus **Hut, Rock, 2 Westen, Tuchhose mit Goldstreifen und Degen, Preis M. 200.—,** einzusehen Kaiserstr. 86 im Laden. [U:951.

Hochrentables Café mit Conditorei!

In einer größeren Oberamtsstadt des württemb. Oberlandes ist ein auf das comfortabelste eingerichtetes, hochrentirendes, der Neuzeit entsprechend erbautes
Café mit Conditorei
preiswürdig zu verkaufen. — Näheres auf Anfragen mit Retourmarke durch
U.996·1] **Hofmeister, Ravensburg.**



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.
Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand. R·465² 5

Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektrische Bahnen.
Kürzeste Lieferzeit.
Project-Bearbeitung u. Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Johannes Neumann

KARLSRUHE i. Baden.

Offizier- und Beamten-Effecten

für alle Truppengattungen u. Civilbeamten.

Umtausch alter Offiziers-Effecten in neue.

— Preislisten franco. — Orden u. Ordensdecorationen. Bei Baarzahlung 10 % Rabatt.

Karlfriedrichstr. 19 II.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregistereinträge.

U.837. Nr. 32,848. Mannheim. Zum Ges.Reg. Band VIII. O.Z. 232, Firma „Mannheimer Brotfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Fabian Reichenburg in Mannheim und Josef Neuhaus in Frankfurt a.M. sind als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden.

Karl Wehner, Kaufmann in Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt und allein zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt.

Mannheim, den 19. Juli 1899.
Großh. Amtsgericht III.
v. Dusch.

U.860. Nr. 1072. Eberbach. Zu O.Z. 195 des Firmenregisters, betreffend die Firma Fr. Lud. Rupp in Eberbach, wurde eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Eberbach, 10. Juli 1899.
Großh. Amtsgericht.
König.

U.835. Nr. 6338. Schönau. Zu O.Z. 79 des Gesellschaftsregisters, „Firma E. Fochtenberger u. Cie., Commanditgesellschaft in Todtnau" wurde heute eingetragen:

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Schönau vom 14. Juli 1999 gemäß § 188 K.O. eingestellt.

Schönau, den 17. Juli 1899.
Großh. Amtsgericht.
Straub.

Verwaltungssachen.

U.995. Pforzheim.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

Dietenhausen, Montag den 14. August d. J., Vormittags 9½ Uhr,
Obermutschelbach, Mittwoch den 16. August, Vormittags 9½ Uhr,
Nöttingen mit **Darmsbach,** Donnerstag den 17. August, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigenthümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Pforzheim, den 28. Juli 1899.
Der Großh. Bezirksgeometer:
K. Mayer.

Vermischte Bekanntmachungen.

U.992. Nr. 14917. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung unbrauchbarer Gerichtsakten betr.

Die bei diesseitigem Amtsgerichte vorhandenen bis zum Jahre 1867 einschließlich erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853 bezeichneten Art sind zur Vertilgung ausgeschieden.

Den Betheiligten steht es frei, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihrem Rechtsverfahren zu dergleichen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzusuchen.

Ebenso ist auch die Ausscheidung der dahier verwahrten Sammel- und Spezialakten der Gerichtsvollzieher bis zum Jahre 1888 einschließlich erfolgt.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung dieser Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb 4 Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Rastatt, den 25. Juli 1899.
Großh. Amtsgericht:
Farenschon.

U/977.2. Nr. 8371. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Verdingung von Maurer- und Erdarbeiten.

Im Rangirbahnhof Karlsruhe soll die Errichtung einer Umladerampe von 38 m Länge, des Abbrechen einer alten Rampe von 19 m Länge, ferner die Herstellung eines Bewässerungsgrabens, dreier Auffahrten mit zusammen 2200 cbm Erdbewegung und das Einebnen eines Fahrwegs von 3800 qm öffentlich verdungen werden. Verdingungsanschlag, Bedingungsheft und Zeichnungen liegen zur Einsicht während den üblichen Geschäftsstunden auf dem Baubüreau im Rangirbahnhof auf. Angebotsformulare werden dort abgegeben.

Die Maurer- und die Erdarbeiten können getrennt oder zusammen übernommen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis längstens **5. August d. Js., Vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 28. Juli 1899.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

U.957.2. Nr. 6014. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung eines Abortgebäudes auf dem Inselbahnsteig in Bahnhof Oos sollen im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Closet und Oelpissoirs.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, die daselbst kostenfrei erhoben werden können.

Zusendung nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind spätestens bis zu der am **14. August, Nachmittags 4 Uhr** stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf diesseitigem Geschäftszimmer (Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 17) einzureichen. Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 25. Juli 1899.
Der Gr. Bahnbauinspektor des Bezirks Rastatt.

U·927.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir vergeben in öffentlicher Verdingung die Lieferung von:

400 Weichenlaternen ohne Glasscheiben,
450 Laternenständer mit Teller,
200 Zugstangen mit Bolzen,
300 Rohrschellen,
400 Spitzenverschlußdeckel mit je 2 Schrauben,
700 Schotterabschlußbleche für einfache Weichen,
30 desgleichen für einfache Kreuzungsweichen,
70 Paar desgleichen für doppelte Kreuzungsweichen,
700 Klemmhaken für Schwellen mit verstärktem Fuß,
700 desgleichen für Schwellen ohne verstärkten Fuß und
3000 Befestigungsschrauben für Schotterabschlußbleche.

Angebotsbogen, Lieferungsbedingungen und Zeichnungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Die Angebote sind bis spätestens **10. August d. Js., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt deren Eröffnung stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen.

Karlsruhe, den 23. Juli 1899.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

U·918.2. Nr. 6855. Villingen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Umbau der Brigachbrücke bei km 97⅚.

Zur Herstellung der Verlängerung beider Widerlager für die Ueberführung des II. Gleises über die Brigachbrücke bei km 97⅚ zwischen Grüningen und Donaueschingen sollen in öffentlicher Verdingung nachstehende Bauarbeiten vergeben werden:

		circa
1.	Erdarbeiten	240 cbm
2.	Fundation (Fangdämme)	40 lfdm
3.	Mauerwerk, gewöhnliches	260 cbm
4.	Quadermauerwerk (Granit)	30 cbm
5.	Verkleidung der Sichtflächen mit Vorsetzsteinen	60 qm.

Das Bedingnißheft, sowie die Pläne liegen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf.

Angebote sind verschlossen und portofrei unter Benützung des zu erhebenden Verdingungsformulares längstens bis **Donnerstag den 17. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** anher einzureichen, zu welcher Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Villingen, den 23. Juli 1899.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Stadtgarten-Theater.

Direktion: **Martin Klein.**

Sonntag den 30. Juli 1899:
31. Vorstellung. „Im Abonnement."

Eine Nacht in Venedig.

Operette in 3 Akten v. Zell u. Genée. Musik von Johann Strauß.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Vorverkauf 10—1 u. 4—6 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen **nur** von 11—1 Uhr **Hebelstrasse 11** am Marktplatz im neueröffneten Loosgeschäft von **C. Götz.** U.906.6

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.